

SFGinfo

Ausgabe 02/2011

Seite 1/4

Grün und effizient

Eine dreitägige, von der SFG in Baden-Württemberg im September durchgeführte Fachexkursion bot den Teilnehmenden ein attraktives und breitgefächertes Besichtigungs- und Tagungsprogramm zu den Themen Gebäudebegrünung, Nachhaltigkeit, Ökologie und Energieeffizienz.



Abb.1: Dach der Stadthalle Singen

Kommentar

Grüne Flächen wirken für den klimatischen Ausgleich, sie verbessern Wohnsituationen, bieten natürlichen Lebensraum und fördern emotionales Wohlbefinden und Lebensfreude. Es lohnt sich also und ist enorm wichtig, Grünflächen und Grünräume zu schaffen, zu erhalten und zu gestalten.

Seite: 1

SFGinfo

Ausgabe 02/2011

Seite 2/4

Die meisten Menschen wohnen in den Städten und Agglomerationen. Es geht deshalb vor allem auch darum, unsere urbanen Gebiete „grün und effizient“ zu machen.

Im Zusammenhang mit der Energiedebatte ist das Bewusstsein für erneuerbare Energien inzwischen gewachsen. Staatliche Förderprogramme für Alternativ-Energien sind initiiert. Aussagen wie „die Zukunft ist erneuerbar“, „Energie-Autonomie“ und „Netzparität“ bleiben nicht nur Schlagworte, sondern werden jetzt – beispielsweise auch direkt durch Bürger, Gemeinden und Unternehmen, welche die „Energiewende“ selber in die Hand nehmen und nicht auf staatliche Unterstützung warten wollen – konsequent und rasch umgesetzt.

Konkret:

- Solare Stromproduktion wird gewinnbringend mit einem Gründach kombiniert.
- Fassadengrün wird gestalterisch attraktiv und energetisch nützlich eingesetzt.
- Begrünte Innenräume sorgen für nachhaltiges Wohlbefinden.
- Grün gestaltete Aussenräume erhöhen den Anlagenwert und die Attraktivität.

Das fachliche Know-how sowie die Techniken und Systeme zur Umsetzung von Projekten sind bereits vorhanden und werden laufend optimiert. Wir müssen sie nur nutzen! Dazu braucht es das Engagement der Bürger, unseren Einsatz als Mitglieder der SFG und besonders die Zusammenarbeit zwischen interessierten Institutionen sowie eine gezielte Kommunikation und umfassende Förderung.



Abb. 2: Bürokomplex EnBW. Aussengrünflächen



Abb. 3: Nikolaus-Casanius-Haus, Innenbegrünung

SFGinfo

Ausgabe 02/2011

Seite 3/4

Kaleidoskop

Die Exkursion fand im Raum Singen, Stuttgart und Freiburg statt. Nachfolgend stehen die Notizen zu einigen Höhepunkten des attraktiven Besuchsprogramms:

Stadthalle Singen: Das 3'000 m² grosse, begrünte Hallendach wird zur Solarstromproduktion genutzt und gehört zu den von einer Bürgerinitiative realisierten Projekten. 700 Aktionäre, darunter Gemeinden und Private, fördern gemeinsam den Solarstrom. Ziel bleibt die Stromautonomie. Die Netzparität – das heisst, der Strom vom eigenen Dach ist nicht teurer als der öffentlich bezogene Strom – ist bereits erreicht.

Erste wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Solarstromanlagen, die in ein Gründach integriert sind, aufgrund des Kühleffektes der Begrünung, bis etwa 4 % höhere Stromerträge ausweisen. Grün zahlt sich also aus! Begrünungen – beziehungsweise ihr Gewicht - ist zudem zur statischen Verankerung von PV-Anlagen nutzbar.

Bürokomplex der EnBW, Stuttgart: 2'100 Beschäftigte arbeiten in nach Kriterien der Energieeffizienz erstellten, modernen Gebäuden (Heizung durch Geothermie, Solarstromproduktion auf begrünten Dachflächen 64 m über Boden, begrünte Umgebungsflächen zu den Themen Licht, Sonne, Wind und Wasser).



Abb. 4: Symposium Fassadenbegrünung



Abb. 5: Badeparadies Schwarzwald

Nikolaus-Casanius-Haus in Stuttgart-Birkach: Ältere Menschen reagieren empfindlicher auf Hitze und Kälte. Im 1992 erbauten Haus gewährleistet eine Innenbegrünung (tropische Bepflanzung), die Behaglichkeit, den Aufenthaltswert und das Erlebnis der Natur für die Bewohner. In Kombination mit Wasserläufen und Teichen erzeugen die Pflanzen eine hohe Luftqualität.

SFGinfo

Ausgabe 02/2011

Seite 4/4

Internationales Symposium Fassadenbegrünung, Stuttgart: Die Tagung informierte über Forschungsergebnisse, Vegetations- und Systemtechniken zur vertikalen Begrünung. Dieses aktuelle Thema gewinnt weltweit an Bedeutung und der zugehörige Markt entwickelt sich. Gefragt sind Pflanzen- und Bauwissen und eine funktionsgerechte Systemtechnik (Pflanzenwahl, Bewässerung, Wartung). Vertikales Begrünen zielt vermehrt auch auf Nachhaltigkeit und nicht „nur“ auf Ästhetik.

Badeparadies Schwarzwald, Titisee: 180 echte Palmen aus der Südsee sorgen für exklusive „Karibik-Atmosphäre“.

Green City Freiburg: Die Stadt ist bekannt als Ökologie-Stadt und setzt seit Jahrzehnten auf Nachhaltigkeit. Das Besichtigungsprogramm umfasste unter anderem den Besuch eines der umweltfreundlichsten Hotels (Hotel Viktoria mit Solar- und Windstromproduktion auf dem begrünten Dach, Grundwasserkühlsystem, wassersparende Installationen) und der Modellstadtteile Freiburg-Reisfeld und Vauban (Anwendung von Niedrigenergie-, beziehungsweise Plusenergie-Bauweise, Grüngestaltung, nachhaltige Mobilität und Erschliessung, Bürgerbeteiligung an Projekten und anderes mehr). Das „Reisfeld“, ein ehemaliges Abwasser-versickerungsgebiet wurde ab 1985 für rund 11`000 und „Vauban“ als einstige, französische Militärzone ab 1998 für rund 5000 Einwohner zum Modellstadtteil ausgebaut.



Abb. 6: Umweltfreundliches Hotel Viktoria



Abb. 7: Solarsiedlung Vauban

Fazit

Die Teilnahme an der Exkursion hat sich sehr gelohnt. Nun gilt es erhaltene Impulse und Ideen nach Möglichkeit selber umzusetzen. An dieser Stelle sei auch den Organisatoren und dem sachkundigen Exkursionsleiter Fritz Wassmann ganz herzlich gedankt.

Autor: Hans-Ruedi Amrein-Gerber, 21. Oktober 2011

Seite: 4